

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Gasse 2. Fernruf: nur 551.

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Wp. Teilerlösn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 266

Sonntag/Countag, 11./12. November 1944

96. Jahrgang

Die Juden erpressen England / Lendenlamme Erklärung Edens vor dem Unterhaus

Die außerordentlich peinliche Lage, in die die britische Regierung durch die Ermordung des Ministers für den mittleren Osten, Lord Moyne, geraten ist, beherrscht auch die letzte Sitzung des Unterhauses, in der Außenminister Eden nicht umhin konnte, einige Fragen zu diesem Mordfall zu beantworten. Gar zu gern hätten die Briten diesen Mord „Razienagenten“ in die Schuhe geschoben, aber Lord Strabolgi kam mit dieser Behauptung einige Stunden zu spät. Ein arabischer Polizist hatte in seinem Eifer sofort die Verfolgung aufgenommen, und es ist ihm tatsächlich gelungen, die beiden jüdischen Mörder festzunehmen. Eine entsprechende Reitermeldung war schon heraus, und damit war nicht nur Lord Strabolgi, sondern auch der ganzen britischen Regierung das Konzept verdorben worden.

Und so stand nun Eden vor dem Unterhaus, und es blieb ihm nichts übrig, als das zuzugeben, was die Zeitungen schon auf Grund der amtlichen Kaiserfeststellungen gemeldet hatten: Das Geständnis der beiden Attentäter, daß sie einer jüdischen Terrororganisation, der sogenannten Sterngruppe, angehören, die sie mit dem Mordanschlag nach Kairo entsandte. Es ist bezeichnend, daß auch das Unterhaus nur mit Glacéhandschuhen an diese Sache herantrete, daß niemand von den Abgeordneten es wagte, offen gegen das Judentum aufzutreten und die jüdische Verantwortung für diesen Mord festzunageln. Nur ein einziges

peinliches Zwischenpiel mußte Eden über sich ergehen lassen, als Lord Winterton, ein jüdischer Rabe unter der großen Zahl der Abgeordneten, fragte, ob Eden die Veröffentlichung eines Reichbuches über den jüdischen Terror in Palästina in Erwägung ziehen wolle. Er stellte die Frage mit Rücksicht auf die Tatsache, daß böswillige Gerüchte behaupteten, die Regierung jögere, ein solches Reichbuch zu veröffentlichen, weil dadurch eine antisemitische Stimmung hervorgerufen werden könnte.

Eden war offensichtlich unangenehm berührt, und seine Auskünfte waren so lendenlamm, wie man es von der jüdisch verpönten britischen Ministerkette nicht anders erwarten konnte. Er werde mit dem Kolonialminister die Frage erörtern, ob ein Reichbuch darüber niedergelegt werden könne, erklärte Eden. Um die Beantwortung einer weiteren Frage, ob Schritte unternommen worden seien, um vor weiteren Untersuchungen die Führer der Sterngruppe zu verhaften, drückte sich Eden mit der Bemerkung herum, daß es sich um eine Geheimorganisation handele.

Die britische Regierung flüchtet sich also in die Unwissenheit. Allerdings ist diese Unwissenheit weniger glaubhaft als jene Unwissenheit, in der die britische Öffentlichkeit bewußt bisher über das jüdische Verbrechen in Palästina gehalten worden ist. Dem „Economist“ ist ein kleines Eingekleidnis der Hintergründe dieser Verschleierrungsaktion eingeschüpft. Danach ist es nicht etwa nur der Wagemut der englischen Zeitungen, der die Dinge im Mittleren Osten zu kurz kommen läßt, sondern die britischen Zeitungen haben, wie „Economist“ schreibt, mit einer Ausnahme ausschließlich jüdische Korrespondenten angestellt, die kein Interesse haben, diese Spannungen herauszustellen.

Die Hintergründe des Mordanschlages

„Economist“ gibt zugleich einige Aufschlüsse über die Hintergründe des Mordanschlages, in denen beiläufig wird, daß die Juden mit der Politik Lord Moynes nicht einverstanden gewesen seien. Manne sei von vielen Juden sowohl öffentlich wie in Privatkreisen wegen seiner am 9. 8. 1942 im Oberhaus gehaltenen Rede kritisiert worden. Daß er gerade ermordet worden sei, stelle in Miniaturform die

Schwierigkeiten des gegenwärtigen Problems dar, das darin besteht, daß die Juden mit amerikanischem Rückhalt ganz Palästina haben wollten, und daß jeder, der nicht ganz jüdisch vorschlägt, als ihr Feind gekennzeichnet werde.

Hier wird also von der englischen Zeitschrift, die im Chor der jüdenfreundlichen Presse zweifellos ein Außenseiter ist, bestätigt, mit welcher Kaltblütigkeit das Judentum seine Ziele verfolgt. Lord Moyne war gewiß kein Gegner des Judentums; denn er vertrat ja die jüdenhörige Politik des Foreign Office. Aber Lord Moyne hatte sich in Einzelfragen von dieser politischen Linie entfernt. Er hatte nicht ausschließlich die jüdischen Interessen vertreten, und deshalb brachten die Juden ihn zu Fall. Es ist stets überall dasselbe: Wer den Juden nicht dient, dem brechen sie das Genick. Da die englischen Politiker das genau wissen, lassen sie sich, um ja nicht unliebsam aufzufallen, von den Juden leiten und erpressen.

Angesichts der Verfolgung der britischen Politik hat das Judentum es nicht nötig vor dem Mord als politisches Kampfmittel nicht zurückzusehen. Die Juden wissen sich der offiziellen Duldung auch in diesem Fall sicher. Die Verhandlung der Frage im Unterhaus und in der britischen Presse zeigt, daß diese Erwartung des Judentums absolut begründet ist, daß man alles tut, um mit Ausreden möglichst schnell den Fall zu begraben, so daß man dem Judentum sogar offen Selbstandendienste leistet, indem man lediglich den Ermordeten für schuldig erklärt und nicht ihn, sondern die jüdischen Mörder betrauert.

Die britische Öffentlichkeit wird vergeblich auf ein Untersuchungsergebnis warten. Sie wird nicht einmal ein britisches Urteil über die jüdischen Mörder erleben; denn schon meldet London, daß die Attentäter vor ein ägyptisches Kriegsgericht gestellt werden sollten — damit sich England ja nicht mit diesem Fall zu belasten braucht.

Churchill gesteht „V2“-Beschub / Vergebliche Verdrängung auf Abwehrmaßnahmen

Nachdem die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph das Bestehen von „V2“ überhaupt geleugnet hatte, kehrte aber dann die Tatsache zurück, daß Churchill sich jetzt öffentlich offenbar unter dem Zwang der Ereignisse genötigt, im Unterhaus eine Erklärung über den „V2“-Beschub abzugeben. Der britische Premierminister gab den Abgeordneten bekannt, daß die Deutschen in den letzten Wochen von einer neuen Waffe, einer Fernrakete Gebrauch machten und daß eine Anzahl dieser Raketen in England niedergegangen sei. Sein bisheriges Schweigen verurteilte Churchill damit zu begründen, daß durch eine Erklärung der Feind wichtige Informationen hätte erhalten können.

Churchill ging dann auf Einzelheiten des „V2“-Beschusses ein und teilte dem Unterhaus mit, daß die Rakete, wie er das „V2“-Geschub nennt, tiefer in den Boden eindringte als „V1“

Kweilin eingenommen

Wie Domei von der Kwangtschong meldet, haben die japanischen Truppen Kweilin, den bedeutendsten feindlichen Stützpunkt an der Kwangtschong, eingenommen.

Der völlige Einbruch durch japanische Elitetruppen war ein erbitterter Straßenkampf vorausgegangen, der in der ganzen Stadt tobte. Gleichzeitig haben sich die Tschanglingstruppen der 31. Armee, die das Hauptquartier der chinesischen Verteidiger in Kweilin bildeten, den japanischen Truppen bedingungslos ergeben.

Die Sowjets zufrieden mit dem Wahlergebnis

auch verständlich, daß die sowjetische Zeitung „Iswestnik“ noch im letzten Augenblick vor dem Wahlkampf in den USA einen Artikel veröffentlichte, der sich kritisch über Roosevelt einleitete.

USA verloren in vier Wochen 234 Schiffe

Wie eine von japanischer Seite herausgegebene Zusammenfassung zeigt, haben die Amerikaner seit Beginn ihrer Offensivoperationen gegen Formosa bis zum 5. November, also innerhalb knapp vier Wochen, insgesamt 234 Schiffe verschiedener Art verloren, die entweder versenkt oder schwerstens beschädigt wurden. In dieser Zahl sind weitere 115 Landungsflugzeuge nicht eingeschlossen, die ebenfalls vernichtet worden sind. Unter den versenkten Schiffen befinden sich 22 Flugzeugträger, 3 Schlachtschiffe, 15 Große Kreuzer, 21 Zerstörer oder Kleine Kreuzer und zahlreiche andere Einheiten.

Dies, so stellte der Sprecher der Regierung, Tschitschi, fest, habe Japan dem neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Beginn seiner vierten Amtsperiode vorzulegen.

Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet: Die in der Regäis eingekesselten Verbände der Kriegsmarine haben seit dem Jahre 1941 trotz ständig zunehmender feindlicher Gegenmaßnahmen die Seeverteidigung der stark gesicherten griechischen Küste und die Verjagung der zahlreichen, weit verzweigten Inselstützpunkte sichergestellt. Die gleichen Einheiten sicherten auch die Absehbewegung aus der Regäis trotz ständiger feindlicher Angriffe auf See und aus der Luft und führten in aufopferndem Einsatz die Rücktransporte der Truppen und des Materials durch.

Sowjetdrohungen an die Schweiz

Die weitschweifige Zeitung „Curier“ macht auf eine Wortwahl aufmerksam, bei der der Korrespondent der „Pravda“ offene Drohungen an die Adresse der Schweiz richtete. Er erklärte, daß die Sowjettruppen bald an der Schweizer Grenze stehen und den Weg nach Bern rasch zurückgelegt haben würden.

Daß Moskau, wie in allen europäischen Fragen, auch in der Behandlung der Schweiz auf die britische Zustimmung rechnen darf, zeigt die Feststellung der britischen Zeitschrift „The News Statesman“, wonach es kaum verwunderlich sei, daß die Antwort der Sowjetunion in einer etwas verächt-

In unseren Reihen

Das Vermächtnis unserer Gefallenen an den Deutschen Volksturn

Noch niemals in den dramatischen Jahren unserer Geschichte seit der nationalsozialistischen Erhebung am 9. November 1923, als die ersten Mitkämpfer Adolf Hitlers auf der Straße der deutschen Freiheit in den Tod marschierten, haben die großen Ereignisse jener Zeit uns so stark, so fordernd und verpflichtend angesprochen, wie gerade jetzt. In den vergangenen Jahren dieses Krieges, in den Zeiten der großen Siege und Erfolge gedachten wir der ersten Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung in Stolz und tiefer Dankbarkeit, weil sie uns durch ihr Vorleben und ihr Vorsterben, durch ihren Kampf und ihren tapferen Tod den Weg gewiesen hatten, den einzigen Weg, der zu einer großen Zukunft Deutschlands führt.

Heute aber, da unsere schwer kämpfenden Soldaten an den Grenzen des Reiches im erbitternden Ringen gegen die bolschewistische Weltmacht im Osten und gegen den von der jüdisch-kapitalistischen Reaktion getriebenen Ansturm der Söldnerheere im Westen liegen, heute, da sich überall in der Heimat der feindliche Luftterror ausstreckt und das Kriegsgeschehen uns keine Enttäuschungen und keine Rückschläge erspart, fühlen wir alle tiefer als je zuvor die enge Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft, die das ganze deutsche Volk mit den Kämpfern des 9. November verbindet. Wir sehen einen tiefen Sinn und eine zukunftsweisende Bedeutung darin, daß gerade in diesen Novembertagen, an denen wir besonders unserer tapferen Toten gedenken, in allen Teilen des Reiches Millionen deutscher Volksturnmänner den heiligen Schwur der unerschütterlichen Treue für Volk und Führer leisten.

Was jeder deutsche Mann in der Heimat heute angesichts der schweren Vorkämpfer, die im letzten Weltkrieg, in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung und in diesem Krieg vom deutschen Volk gebracht wurden, und unter dem Eindruck

und dann erst detonierte. Die Wirkung sei deshalb schwerer. Die Rakete durchschlug die Stratosphäre in einer Höhe von 95 bis 110 Kilometer und sei schneller als der Schall. Infolge ihrer hohen Geschwindigkeit könne keine rechtzeitige Warnmeldung an die Bevölkerung ergehen.

Churchill bemühte sich, das Unterhaus mit der Verankerung zu beruhigen, daß man alles tun werde, um Abwehrmaßnahmen gegen die neue deutsche Fernwaffe zu treffen, hielt es aber für angebracht, darauf hinzuweisen, daß der Feind Möglichkeiten finden werde, die Schutzweite zu vergrößern und die Abschubstufen zu wechseln.

Auch „V2“ sollte totgeschwiegen werden

Von zukünftiger deutscher Seite wird mitgeteilt: Die englische Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ hatte die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegebene Bezeichnung des Großraums von London mit „V2“ bestritten und behauptet, diese Waffe bestehe nur in der Phantasie der deutschen Propagandisten. Daß diese Waffe in Wirklichkeit der englischen Regierung schwerstes Kopfzerbrechen macht, ergibt sich aus folgenden Tatsachen:

Die englische Regierung hat sofort nach dem Einfluß von „V2“ jede Behandlung dieses Themas in Presse und Rundfunk verboten. Sie hat ferner angeordnet, daß jeder Reisende, der das Land verläßt, daraufhin untersucht wird, ob er Berichte, Dokumente oder Bilder über die Wirkung von „V2“ mit sich führt. Sie hat sich endlich gezwungen gesehen, zu einer außerordentlichen Maßnahme im Hinblick auf die diplomatischen Missionen in London in einem geheimen Rundschreiben gebeten, über diese Waffe und ihre Wirkung selbst an ihre eigenen Regierungen nichts weiterzugeben und von ihnen sogar eine schriftliche Befähigung verlangt, daß sie in ihrer Berichterstattung über die Wirkung der „V2“ nichts erwähnen.

Trotzdem hat die englische Regierung nicht verhindern können, daß Nachrichten über die Beschickung Londons mit diesem Sprengkörper, seine ungeheure Wirkung und die in London angerichteten Verwüstungen bekannt wurden. Der Zeitpunkt war mit Sicherheit vorauszuweisen, wo die englische Regierung, genau wie im Falle „V1“, darauf verzichten mußte, sich gegenüber dem englischen Volk mit plumpen Lügen über die Wirkung von „V2“ hinwegzusetzen. Während sie die „V2“ unmittelfach nach der Bekanntgabe ihres Einsatzes im Wehrmachtsbericht noch frech aus der Welt zu lägen versuchte, sah sie sich unter dem Eindruck der deutschen Veröffentlichung gezwungen, durch die Agentur Reuter zunächst wenigstens die Tatsache der Beschickung Londons mit „V2“ einzugehen, bis endlich Churchill nicht länger umhin konnte, zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

lichen Weigerung gegenüber dem Wunsche der Schweiz auf Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen bestehn.

Pilet-Golaz zurückgetreten

Der Chef des eidgenössischen politischen Departements, Bundesrat Pilet-Golaz, hat durch Schreiben vom 7. November an den Präsidenten des Nationalrates seinen Rücktritt als Mitglied des Bundesrates erklärt. In einer amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß Pilet-Golaz diesen Entschluß schon vorher gefaßt hatte, aber mit seiner Befähigung zurückhielt, um der Aussprache über das Verhältnis zwischen der Schweiz und der Sowjetunion nicht vorzugreifen.

Anieffal Bonomis vor dem Regus

Die Würdelosigkeit des italienischen Ministerpräsidenten Bonomi kennt keine Grenzen. Jetzt hat er, um das Maß voll zu machen, an den Regus von Abessinien, Haile Selassie, eine „Botschaft“ gerichtet, in der er „im Namen des von den Alliierten befreiten Italiens“ die Sympathie für Abessinien (1) zum Ausdruck bringt und ausdrücklich die Verantwortung für die Eroberung Aethiopiens durch faschistische Truppen ablehnt. Bonomi erklärt, daß das italienische Volk mit allen Vätern in Frieden leben wolle und die Hoffnung hege, daß italienische Arbeiter in Zukunft in Abessinien eine gaffreundliche Aufnahme und Arbeitsmöglichkeit finden würden.

Eidenlaub für Ausbruch aus Breit-Litowil

Der Führer verlieh das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Maximilian Felzmann, Kommandeur einer Korpsabteilung, als 648. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Felzmann war Kommandant von Breit-Litowil als die Stadt vor dem konzentrischen Angriff von drei sowjetischen Armeen geräumt werden sollte. In erbittertem Ringen, das er vorzüglich in vorderster Linie leitete und in dessen Verlauf er zeitweise mit der Waffe in der Hand am Nahkampf teilnahm, durchbrach er den feindlichen Einschließungsring und führte die letzten in der Stadt verbliebenen deutschen Truppen aus Breit-Litowil hinaus. — Generalleutnant Felzmann ist am 22. April 1894 zu Zwittau in Mähren als Sohn eines Barockwebereibesers geboren.

Ritterkreuzträger des Heeres gefallen

Leutnant der Reserve Werner Klauke aus Lüdenscheidt ist bei den Kämpfen im Westen gefallen; Oberjäger J. Mayer aus Bergen bei Traunstein fand bei den Abwehrkämpfen in Ungarn den Heldentod.

Die „Exchange Telegraph“ berichtet, beanlaube der neue Kriegsminister Macaulay den Generalstabchef der kanadischen Heeresarmee, Generalleutnant Stuart, vom Heeresdienst mit der gleichzeitigen Ankündigung seiner Entlassung.

Wachsende Wucht der Lothringen-Schlacht

Safengebiet von Antwerpen unter „B 1“ und „B 2“-Feuer — Harte Abwehrkämpfe in Italien

der tödlichen Bedrohung an unseren Grenzen als selbstverständliche Verpflichtung betrachtet, nämlich sich in die Kompanien und Bataillone des Deutschen Volksturms einzureihen und sich, wenn notwendig, mit der Waffe in der Hand neben den Frontsoldaten zu stellen, das Erscheinen unserer Feinde als das deutsche Wunder. Die Mahnung unserer Toten und der Befehl unserer Herzen, die Freiheit und das Leben des Volkes bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, gestaltet sich für unsere Gegner im Volksturm zu einer unwägbareren und deshalb um so unheimlicheren und gefährlicheren Kraft.

„Unsere Feinde“, so können wir mit Clausewitz sagen, „werden, wenn wir Deutschen unsere Pflicht tun, sehen, daß ihre hochfliegenden Pläne zu nichts führen, daß sie in dem Glanz der Wälder versiegen werden, die der Fuß des Krieges zertritt. Wir aber, wir Deutschen alle, müssen gefaßt sein, diesem Dämon zu begegnen, und dazu bedürfen wir der Kraft eines edlen Selbstgefühls, also neben der Treue gegen unser Vaterland auch der Treue gegen uns selbst.“

So hat uns auch die Opfer und die Belastungen dieses Krieges treffen mögen, so werden uns doch die Vortuguen der nationalsozialistischen Bewegung erst recht leuchtend vor dem Blick sein. Denn während wir heute den Entscheidungskampf um die Existenz des Reiches und aller Deutschen führen, in dem neue Divisionen und neue Waffen, die überall im Entstehen sind, uns die wohlgegründete Ueberzeugung geben, daß nicht unsere Gegner, sondern wir mit dem letzten Bataillon das Schlachtfeld behaupten werden, warfen sich damals die alten Getreuen Adolf Hitlers in den Kampf für Deutschlands Freiheit ohne alle scheinbar sachlichen oder materiellen Voraussetzungen für einen Erfolg, als wahre Fanatiker des Glaubens. Den Geist, der zu der Tat jener todesberetteten Männer und damit zu der schicksalhaften Wende im Kampf der nationalsozialistischen Partei und schließlich des ganzen deutschen Volkes führte, kennzeichnete einmal der Führer mit folgenden Worten:

„Sie haben damals wirklich in einer grenzenlosen Liebe für Deutschland gehandelt, denn wer damals zur Bewegung kam, bei dem konnte man nur sagen: Du kannst alles aufgeben, du wirst verachtet und verfolgt werden. Du mußt gewärtig sein, daß du brotlos wirst, daß sie dich überall hinauswerfen. Du hast gar nichts, was dir sicher ist, außer vielleicht deinen eigenen Tod.“

Halten wir uns jene Zeit noch einmal vor Augen, als die Salven der Maschinengewehre vor der Feldherrnhalle blutige Ernte hielten unter den Nationalsozialisten, als Deutschland die schändlichsten Erniedrigungen über sich ergehen lassen mußte, und Not, Elend und Hoffnungslosigkeit die einzigen Begleiter auf seinem Wege zum Untergang waren, und betrachten wir dann den jählichen Aufstieg, den die Bewegung Adolf Hitlers und nach der Machübernahme ganz Deutschland auf dem Wege in eine große Zukunft nahmen, so mag uns eine solche Entwicklung heute wie ein Wunder erscheinen. Und doch waren es nur die natürlichen Kräfte in uns selbst, die dieses Wunder vollbrachten. Es ist eine altüberkommene Charaktereigenschaft des deutschen Menschen und eine Kraft, die uns oft übermenschliche Fähigkeit, Ausdauer und Tapferkeit verleiht, den Geist und die Taten unserer auf dem Schlachtfeld gefallenen und auf dem Feld harter Arbeit verstorbenen Toten zu ehren und zu verewigen, indem wir uns ihre Haltung zum Vorbild machen, indem wir auf dem Weg weitermarschieren, den sie so tapfer vor uns gegangen sind.

So wird der Schwur der Treue zu unserem Führer, den die Männer des Deutschen Volksturms nun am Tage ihrer Vereidigung leisten, zugleich ein Treueschwur sein für die Toten des deutschen Volkes. Wir geloben ihnen, mit unserer ganzen Kraft und unserem Willen das zu verteidigen, wofür sie geliebt und gearbeitet haben. Dann werden sie in Wahrheit weiterleben, sie werden mitmarschieren in unseren Reihen und in der Millionenarmee des Volksturms und damit unserem Volk die Kraft der Unüberwindlichkeit verleihen.

Regengüsse und Schneefälle behinderten am Donnerstag in weiten Abschnitten der Ost- und Westfront die Kampfhandlungen. Es kam deshalb zwischen den Karpaten und dem Nigard Meerbusen nur zu bedeutungslosen Gefechten und auch im Westen nahmen Kälte und Kälte den südöstlichen Nachen und in den westlichen Vorbergen der Vogesen so oft blutig abgeschlagene Nordamerikaner die Kraft zur Fortsetzung ihrer Vorkämpfe. Nur in Lothringen und Südburgund ging, abgesehen von den anhaltend harten Kämpfen in Italien und auf dem Balkan das Ringen weiter.

Als unabhängig vom Wetter erwies sich der Einsatz unserer B 1 und B 2, die im Safengebiet von Antwerpen neue lohnende Ziele fanden. Nachdem unsere Truppen im Mündungsgebiet der Schelde über zwei Monate lang durch ihren erbitterten Widerstand den Gegner an der Benutzung des Hafens gehindert und dabei den Kanadiern und Briten schwere Verluste beigebracht hatten, griffen jetzt die neuen Fernwaffen ein. Mit jedem Schuß sinkt die Hoffnung der Anglo-Amerikaner, Antwerpen als frontnahen Nachschubhafen voll in Betrieb nehmen zu können.

Infolge der immer neuen Schwierigkeiten im Schelde- und Maasgebiet ist von dem großen, vom Feind seit langem geplanten Ansturm gegen die westlichen Grenzlande bisher nur die Schlacht in Lothringen in Gang gekommen. Sie nahm am Donnerstag an Wucht zu und gewann nach den letzten Meldungen am Freitag noch weiter an Härte. Am zweiten Tag der Schlacht, der mit heftigen Luftangriffen mehrerer hundert Bomber und schwerster Artilleriefeuer begann, schalteten sich die Absichten des Feindes klarer heraus. Zwischen Salzbürgen und Diederhofen bildet die Front einen Vorprung, an dessen Spitze unser Brückenkopf Mees liegt. Die schweren Angriffe zwischen Pont-a-Mousson und Salzbürgen in allgemein nördlicher Richtung und die neuen Versuche, nördlich Diederhofen Brückenköpfe über die Mosel zu bilden, um von hier aus Angriffe nach Süden ansetzen zu können, zeigen, daß die Nordamerikaner den frontal wiederholt vergeblich berannten Raum von Mees durch Abschüttelung gewinnen wollen. Als Hauptbehinderung vor ihren südlich Mees geführten Angriffen liegt hier zur Stützrichtung der 8 Kilometer breite, etwa 400 Meter hohe Berggraben von Delme. Dieser ist zur Zeit neben Salzbürgen das Hauptziel schwerer feindlicher Stöße. Um die das Schlachtfeld beherrschenden Höhen zu gewinnen, setzte der Gegner die geschlossene Masse der 4. nordamerikanischen Panzerdivision mit etwa 200 Panzern an, die nach schwerster Vorbereitungsfeuer von Süden her angriffen. In erbittertem Ringen um die Ortshäuser am Fuße des Höhenrückens blieb der massierte Angriff unter Verlust zahlreicher Panzer im Abwehrfeuer und in Gegenangriffen liegen. Weiderseits Salzbürgen, das durch eingebrochene feindliche Kräfte umflammt ist, kam der Feind ebenfalls nicht wesentlich weiter. Immer noch spielen sich auch hier die Kämpfe innerhalb der alten Hauptkampflinie ab. Auch die nördlich Diederhofen angreifenden Nordamerikaner konnten bisher nur einige winzige Brückenköpfe bilden, die zum Teil durch sofortige Gegenangriffe schon wieder beseitigt sind. Trotz hoher Verluste und verstärkter Einflusses von Truppen und Material hat der Feind somit auch am Donnerstag seinen Durchbruch erzielen können. Die Schlacht hat ihren Höhepunkt jedoch noch nicht erreicht.

In Mittelitalien lag der Schwerpunkt der Kämpfe weiter im Raum von Forlì, während der Feind seine vorläufigen Angriffe südlich Faenza infolge seiner hohen Verluste zunächst nicht wieder aufnahm. Um Forlì zu gewinnen, setzte der Gegner beiderseits der Straße starke, von schwerer Artilleriefeuer unterstützte Angriffe an. Der von Süden her geführte Stoß brach blutig zusammen. Der Angriff von Osten

gewann dagegen, wenn auch unter ungewöhnlich hohen Verlusten, schrittweise Boden. Trotz hartnäckigen Widerstandes konnten die Briten in das Stadttinnere eindringen. Im Schutz der am Feind belassenen Nachbunten von Forlì und schlug hier alle aus der Stadt heraus geführten Angriffe blutig ab.

Die Kämpfe auf dem Balkan standen weiterhin im Reichen erfolgreicher eigener Gegenangriffe.

In Südburgund kam es nur an der mittleren Theiß zu neuen Kämpfen, während es von östlichen Gegenstößen bei Upatin abgesehen, an der ganzen Donaufront rubia blieb.

Die Rückzugströme offengehalten

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Friedrich, Kommandeur eines mährisch-Schönberger Panzergrenadier-Regiments, als 642. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als sowjetische Kräfte in Kurland den deutsch- und finnisch-scharf nachdrängenden und stärkeren Teilen einer sibirischen Panzerdivision den Rückzug abzuschneiden drohten, führte Oberleutnant Friedrich entgegen der befohlenen Befehlsung den Entschluß, mit wenigen Panzergrenadieren die Rückzugströme offenzubehalten. In schwerem Ringen ermöglichte dieser die geordnete Rückführung seiner Division. — Oberleutnant Friedrich wurde am 15. Oktober 1909 in Breslau als Sohn eines Schlossermeisters geboren.

„Dant“ und „Lohn“ vom Hause Roosevelt

Wertwürdiger Glückwunsch des USA-Präsidenten zum einjährigen Bestehen der UNRW

Roosevelt benutzte das einjährige Bestehen der UNRW, um an den Generaldirektor dieser fragwürdigen Institution, den Juden Lehman, ein Schreiben zu schicken, in dem er seinen Freund Lehman und die Mitglieder der UNRW beglückwünschte. Der USA-Präsident erklärte, daß seine Regierung immer bemüht gewesen sei, Lehman, nach besten Kräften zu unterstützen, obwohl das nicht immer leicht gewesen sei und er beteuerte, daß er entschlossen sei, die Opfer der befreiten Völker zu belohnen. Diese Völker sollten, soweit es in der Macht der USA liege, die erforderlichen Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und andere Lieferungen erhalten, die sie brauchen, um das Leben von vorn zu beginnen.

Diese Erklärung Roosevelts ist ein Hohn auf die Wirklichkeit und ein Musterbeispiel frecher Heuchelei. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Marinsoldaten aus den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Gebieten in Europa den USA-Präsidenten nicht erreichen. Während er seinem jüdischen Vorfahren ein herzliches Glückwunschschreiben schickte, durch das der Ansehen erweckt werden soll, als habe die UNRW schon erfolgreiche Arbeit geleistet, entwickelt sich die Ernährungslage in Belgien zu einer Hungerkatastrophe und vergrößert sich das Elend in Venedig, Italien von Tag zu Tag. Dabei hatte Roosevelt sowohl dem belgischen wie dem italienischen Volk versprochen, ihnen ausreichende Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Bevölkerung des von den Anglo-Amerikanern besetzten Italiens wartet bis auf den heutigen Tag auf die Einlösung dieser Versprechungen und stellt nur fest, daß statt der verheißenen Linderung der Not das Elend und der Hunger mit den Truppen Englands und der USA ins Land eingeführt sind. Auch Frankreich hat die gleichen Erfahrungen machen müssen wie Italien und Belgien. Noch keines dieser Völker hat die geringste Hilfe von Seiten der UNRW erfahren. Im Gegenteil, in Italien hat sich die UNRW als Ausbeutungsorgan des jüdischen Kapitalismus bestätigt, indem sie die wenigen Erzeugnisse, die Italien selbst hervorbringt, beschlagnahmt und nach den USA schickt, wo sie dankend entgegengenommen wurden.

Das sind also die „Fortritte“, von denen Roosevelt in seinem Glückwunschtelegramm spricht, und das ist die „Belohnung“ für die Völker, die den Segen der Befreiung durch anglo-amerikanische Truppen erfahren!

Von Diederhofen bis Chateau-Salins / Antwerpen unter schwerem Beschuß unserer „B 1“ und „B 2“ — Heftige Straßenkämpfe in Forlì

Zahlreiche Sowjetangriffe bei Budapest gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In wochenlangen tapferen Kämpfen im Brückenkopf Brestens, auf Südbelgien und der Insel Walcheren haben unsere Truppen dem Feind die freie Zufahrt nach Antwerpen gesperrt. Die deutsche Führung gewann dadurch Zeit, Maßnahmen zur Ausschaltung des Hafens zu treffen. Seit Wochen liegt nunmehr das Hafengebiet von Antwerpen unter schwerem Beschuß unserer „B 1“ und „B 2“. In der Stadt und in den Dörfern und Hafenanlagen sind bereits schwere Schäden entstanden. Im Raum von Meerdiel wurde unsere Brückenkopfbesatzung des Holländischen Diep zurückgenommen.

Unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste haben die Nordamerikaner ihre Angriffe südlich Stoberg nicht fortgesetzt. Die Schlacht an der lothringischen Grenze hat an Heftigkeit weiter zugenommen. Nördlich Pont-a-Mousson wurden die angreifenden feindlichen Verbände bis auf einen östlichen Einbruch abgewiesen. Östlich der Stadt stehen unsere Grenadiere in besonders schweren Abwehrkämpfen. Zwischen Delme und Chateau Salins konnten die Nordamerikaner unter Einsatz von 200 Panzern in eine Reihe von Ortshäusern eindringen, erlitten dabei aber hohe Verluste. Nach heftiger Feuerbereitung trat der Feind auch nördlich von Mees zum Angriff an und konnte im Raum von Diederhofen die Mosel überschreiten. Grenadiere entsetzten die vorübergehend eingeschlossene Feste König Madern, drängten die Nordamerikaner, teilweise in schweren Dickschlachten, zurück und machten bei Gegenangriffen Gefangene.

Die Beschießung von London durch „V 1“ und „V 2“ wird fortgesetzt.

Die Gefechtsstätigkeit in Italien lebte vor allem im Küstengebiet der Adria auf. Nach schwerstem feindlichem Artilleriefeuer kam es zu heftigen Straßenkämpfen in Forlì. Bei Rumanovo in Serbien scheiterten wiederum starke bulgarische Angriffe. Unsere Grenadiere nahmen östlich und nordöstlich Mitrovica wichtige Höhen.

Südlich und südöstlich Budapest scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners vor den deutschen und ungarischen Stellungen. Unsere Gegenangriffe warfen südlich Mezőkövesd die feindlichen Angriffsspitzen zurück und fügten ihnen erhebliche Verluste zu. Östlich der Stadt verstärkte sich der Druck des Feindes. Bolschewistische Bataillone, die an der slowakischen Grenze vorzudringen versuchten, blieben in unserem Abwehrfeuer liegen. Erneute sowjetische Bereitstellungen wurden durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. An der östlichen Front verlief der Tag bei anhaltendem Regen ohne größere Kämpfe.

Anto-amerikanische Kletterverbände setzen ihre Terror-

Unteroffizier Werner Döner aus Sottingen, Gruppenführer in einem Pionierbataillon, wurde nach dem Heldentod mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

In der Luftwaffe erlitten das Ritterkreuz Hauptmann Willi Sägeler aus Gillingen, Batterieführer in einem Flakregiment, und Hauptmann Gerhard Koall aus Cottbus, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Freiherr von Grabenreuth aus München, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, ist tödlich verunglückt.

In der Nähe der Hauptstadt Porto Rico ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Bisher konnten 11 Tote und 40 zum Teil schwerverletzte geborgen werden.

angriffe auf Westdeutschland und Nordwestfalen fort. Besonders in Saar rücken entstanden Gebäudeschäden. Trotz schwerer Abwehrbedingungen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das Schweigen des Todes / Die Folgen des finnischen Verrats

Ein Bericht des Torneo-Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ betont die Unsicherheit und Ungewissheit, die das gesamte finnische Volk beherrscht. Die Demobilisierung mußte auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen am 8. Oktober beginnen. Die jüngsten Jahrgänge wurden bereits beurlaubt, doch sei das Transportproblem schwer zu lösen. Auf allen Wegen sehe man Gruppen oder einzelne Soldaten langsam in südlicher Richtung ziehen. In ihren Augen liege der Ausdruck absoluter Gleichgültigkeit. Sie flüchten in das Meer, während sie in unendlichen Kolonnen ihren langen schweren Weg ziehen.

Zusammen mit den in südlicher Richtung marschierenden Truppen wandert auch die Zivilbevölkerung, die ihr Heim im Norden verloren hat, nach Süden. Jedes kleinste Haus in Lappland ist zerstört. Schwer lastet das Schweigen über Finnland-Lappland, das Schweben des Todes und der großen Wälder. Es werde, so schließt „Dagens Nyheter“, seinen Bericht, noch lange dauern, bis Lappland wieder zum Leben erwacht.

Verhaftungswelle auf Befehl Moskaus

Der schwedische Botsprecher Behn, der dieser Tage von einer Reise aus Finnland nach Schweden zurückkehrte, erklärte, daß die auf Befehl Moskaus anstehende Verhaftungswelle



Major Nowotny fand nach 258 Luftflügen den Heldentod Gruppenkommandeur Major Walter Nowotny, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand im Luftkampf nach Abschluß seines Gegners den Heldentod. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger, der insgesamt 258 Luftflüge errungen hat.

Weltbild-Fotografie

Die Folgen des finnischen Verrats

die Gemüter in Finnland sehr erregt. So seien z. B. zahlreiche Militär- oder Dienstarbe verhaftet worden einzeln und allein aus dem Grunde, weil sie ihr Vaterland verteidigt hätten. Einer der bekanntesten finnischen Generale sei vor der Kirche verhaftet worden, als er gerade von seiner eigenen Trauung kam.

Keine Nachricht über das Schicksal der finnischen Kriegsgefangenen

Ein Großteil der sowjetrussischen Kriegsgefangenen in Finnland — in finnischer Hand sollen sich etwa 40 000 Mann befinden haben — ist auf Grund des Waffenstillstandsstillstands inzwischen bereits nach der Sowjetunion zurücktransportiert worden. Ueber das Schicksal der finnischen Kriegsgefangenen, die sich in der Sowjetunion befinden, hat man bisher noch nichts gehört.

Moskau fordert „harte Linksregierung“ in Finnland

Von einer Verschärfung der Beziehungen zwischen der finnischen Regierung und der sowjetischen Kontrollkommission in Helsinki, deren Chef Schdanow nach Besprechungen mit der Sowjetregierung in Moskau in die finnische Hauptstadt zurückgekehrt ist, berichtet „Astonbladet“. Es gehe das Gerücht, daß ein neues Ultimatum, diesmal auf dem Flugplatz von Helsinki, verhängt wurde, wo zwei Sowjetoffiziere erschossen seien sollen. Dieser Zwischenfall dürfte zu weiteren sowjetischen Forderungen nach einer Aenderung der finnischen Innenpolitik führen, die „Ruhe und Ordnung“ sowie eine Aenderung von „nationalen Elementen“ garantiere. Schdanow sei bei Auffassung, daß dies nur möglich sei, wenn Finnland eine „Aenderung von klarem Linkscharakter“ erhalte.

Kurze Nachrichten

Sieben nordamerikanische und zwei kanadische Soldaten werden wegen Zugehörigkeit zu einer Verbrecherbande, die von der Polizei nach zahlreichen Raubereien und Ueberfällen in Rom und Neapel ausgehoben wurde, vor Gericht gestellt werden.

Die norwegische Presse veröffentlicht die ersten Namen der von den Sowjets in Kirkenes durch Genickschuß liquidierten Norweger.

Die finnischen Zeitungen berichten, daß in einer Reihe finnischer Provinzstädte, Ortsgruppen der Gesellschaft „Finnland-Sowjetunion“ gegründet worden.

Für den heillosen Terror in dem von den Alliierten besetzten Belgien ist eine Erklärung des belgischen Justizministers aufschlussreich, wonach bereits 900 Urteile gefällt und 56 000 Personen verhaftet wurden.

Wie „Der Bund“ erfährt, sind bei Neudorf vier Schweizer aus der Gegend von Waide von den französischen Terroristen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Generaloberst a. D. Eugen Kats, früherer Norwedenminister, im ersten Stojak-Rabinek stellvertretender Ministerpräsident, wurde zum Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses gewählt.

Der aus Krankheitsgründen seit längerer Zeit beurlaubte Chef des norwegischen Innenministeriums, Minister Hagelin, schied auf eigenen Antrag aus seinem Amt aus.

Pulsnik und Umgebung

11. November

1852: Feldmarschall Conrad von Hörsing geb. — 1934: Verführung der ersten Erzeugungsschlacht durch den Reichsernährungsminister. Sonne: A. 7.14, U. 16.13; Mond: A. 1.53, U. 15.08 Uhr.

12. November

1755: Der preussische General Gerhard Joh. David von Scharnhorst geb. 1869: Der Maler Friedrich Overbeck gest. — 1874: Der Bühnendichter Ernst Radtke geb. — 1938: Ausschaltung des Judentums aus dem deutschen Leben. Sonne: A. 7.16, U. 16.12; Mond: A. 2.58, U. 15.26 Uhr.

Nachts verbunkeln von heute 17.24 Uhr bis morgen 6.45 Uhr Von Sonntag 17.22 Uhr bis Montag 6.47 Uhr

Warum gleich „massiv“?

Uns allen ist es doch schon so ergangen: Irgendwer kam uns grob, wir kamen ihm grober; ein Wort gab das andere. Das Ende vom Lied war wenn nicht gar ein handfester Prozess, so doch wenigstens eine geharnischte Beschwerde. Denn in uns allen steckt ein Stück „Michael Kohlhaas“. Das große Häberwerk eines bis aufs letzte Tüpfelchen ausgeklügelten Justizapparates mußte sich für einen „Käim um nichts“ in Bewegung setzen oder wir wanderten mit ver-bissener Beharrlichkeit den kurvenreichen Beschwerdebahn entlang. Heute ist das anders. Für Bagatelldeliktigkeiten ist in der Justiz kein Raum mehr. Und bei den Beschwerden wollen wir es so halten wie der Soldat, der erst 24 Stunden nach dem Ereignis zur jenen- und tintensprühenden Feder greifen darf. Bis dahin hat dann die Vernunft gesiegt, die sagt, daß wir uns im Kriege das Leben nicht unnötig verbittern sollen und daß wir unsere Zeit für wichtigere Dinge brauchen. Vor allem aber beschließen wir bei uns, beim nächstenmal nicht gleich „massiv“ zu werden. Wir sind jetzt alle leicht reizbar und Reibungsflächen gibt es im Kriegsaltag genug. Mit dem Schmirgel der guten Laune und der hilfreichen Geste eines Scherzwortes zur rechten Zeit wollen wir diesen Reibungen von jetzt an begegnen.

Winterlager der ländlichen Jugend

Auch in diesem Jahre werden in Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und Reichsnährstand Winterlager der ländlichen Jugend, und zwar für die Lehrlinge des ersten Lehrjahres, durchgeführt. Neben der fachlichen Ausrichtung dienen sie der politischen Erziehung und der Wehrertüchtigung und bilden somit einen Ausgleich für den Ausfall des Hitler-Jugend-Dienstes während der Erntezeit. Die achtstägigen Lehrgänge der Jungen finden auf der Gauhochschule Burg Augustusburg statt. Die Lehrgänge der Mädchen, die parallel dazu in Grünhain i. Erzg. laufen, erfassen die Hausarbeitslehre im zweiten Lehrjahr und die Hausarbeitslehre mit einjährigem Berufsaufstieg.

Als Sonderzuteilung für Weihnachten erhält jeder Verbraucher zwei Eier und 250 Gramm Fleisch. Anmeldung der Eier hat bis 16. 11. zu erfolgen. Weiter wird für die 69. Zuteilungsperiode die Vorbeschriftung auf Käseabchnitt 1 nur Saugmilchkäse zu beziehen, aufgehoben. Es kann darauf auch wahlweise anderer Käse bezogen werden. Näheres im amtlichen Teil.

Zwei Päckchen für Weihnachtssendungen. Zur Versendung von Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten werden zwei Päckchen

Kaninchenzucht nutzbringend gestaltet

Mit dem Fallen der Wälder beginnt auch die Tierwelt, sich auf den kalten Winter vorzubereiten. Das Geflügel geht in die Mauser, die Kaninchen wie alle übrigen Fellträger in den Haarwechsel. Je rascher dieser überwunden wird, desto schneller legt das Kaninchen sein Wachstum und den Fettsatz fort. Der kluge Kaninchenhalter nimmt sich daher seine Tiere einzeln vor und büßfert sie aller paar Tage mit der Wurzelbürste oder auch der Herdebürste kräftig gegen den Strich durch, bis alle losen Haare heraus sind. Die gesunden neuen Haare gehen nicht mit aus, also nicht zu ängstlich sein. Die dabei erfolgende Durchbürstung des Haarbodens — also der Haut des Tieres — ist gleichzeitig eine vorzügliche Massage, die zum Wohlbefinden und zum schnelleren Haarwechsel führt, weil eine bessere Durchblutung der Haut stattfindet. Der Herbst bringt eine allmähliche Umstellung in der Fütterung, das Grün geht bald zu Ende. Die Tiere können allerlei Gartenkräuter, auch Blumen, dargereicht bekommen. Die Dahlien und andere Herbstblumen werden mit Strunk und Stiel gefressen. Nur Nachtschattengewächse dürfen nicht gereicht werden, da sie giftig sind. Das Weichfutter darf nicht fuppig gegeben werden, sondern krümelig. Nicht mehr reichen als restlos aufzufressen wird. Futternaß vorher säubern, da

marken ausgegeben und sollen daher in erster Linie den Angehörigen vorbehalten bleiben. Die Betreuung alleinistehender Soldaten mit einer Weihnachtsgabe erfolgt, um unnötige Transportbelastungen zu vermeiden, in diesem Jahre unmittelbar durch die Truppe.

Täglich eine Schaufel Kohle weniger — Spart 5 Mill. Tonnen Kohlen im Jahr. Die große Parole für den kommenden Winter lautet: Kohlen sparen! Die Einsparung schon eines einzigen Bricketts oder einer einzigen Schaufel Kohlen je Tag und Haushalt bedeutet, daß im Jahre 5 Mill. Tonnen weniger verbraucht werden. Durch diese Einsparung werden 5000 Güterzüge für andere kriegswichtige Dinge frei. Auch könnte mit der genannten Kohlenmenge der Brot- und Backwarenbedarf von zwei Jahren für die deutsche Bevölkerung hergestellt werden. Man sieht also, daß es gerade auch auf dem Gebiete der Kohle sehr lohnend für unsere Kriegsanstrengungen ist, wenn man selbst kleine Mengen einspart. Jeder verantwortungsbewußte Volksgenosse aber wird versuchen, bei der Kohleneinsparung nicht an der Mindestgrenze stehenzulassen.

Ferntrauungserklärung gilt außerhalb Europa bis zu 18 Monaten. Für die Heiratsordnung der Wehrmacht, die im Kriege maßgebend ist, ist im Zusammenhang mit den vereinfachten Änderungen des Verordnungsrechts auch eine Neuregelung für die Ferntrauungserklärung erfolgt. Wie bereits berichtet worden ist, wurde im allgemeinen die Geltungsdauer des Ferntrauungs-So-Wortes auf neun Monate verlängert. Ergänzend wird bekanntgegeben, daß in den Fällen, in denen die Ferntrauungserklärung erkennen läßt, daß sie außerhalb Europas abgegeben wurde, ihre Geltungsdauer auf 18 Monate festgesetzt worden ist. Das gilt auch, wenn die Erklärung schon vor Erlass der Neuregelung abgegeben wurde. Es wird insbesondere für unsere Kriegsgefangenen praktisch bedeutsam werden.

„Um die Freiheit muß man werben, wo's immer sei. Doch muß man für sie sterben, dann wird man frei.“

Georg Herwegh.

Umsatzsteuerpflicht des Briefmarkensammlers

Der Reichsfinanzhof hat in einer Entscheidung grundsätzliche Ausführungen über die Umsatzsteuerpflicht des Briefmarkensammlers gemacht, die angesichts der weiten Verbreitung des Sammelns von Briefmarken von allgemeiner Bedeutung sind. Es handelte sich um die Beschwerde eines Reichsbahnbeamten, der schon seit seiner Schulzeit Briefmarken sammelte, die Marken nicht nur angekauft, sondern auch einen dauernden Briefmarkentausch getätigt hatte. Zunächst hatte er die Absicht, die vorhandenen Markenmengen seinen Kindern als Vermögen zuzuwenden. Im Jahre 1939 sah er aber den Plan, einen großen Teil seiner Sammlungen unter Ausnutzung der günstigen Preiskonjunktur zu Geld zu machen. Er erzielte Verkaufserlöse von rd. 100 000 RM, die er in einem Bankgut und Schuldverschreibungen des Reiches anlegte. Das Finanzamt zog ihm mit diesen Beträgen zur Umsatzsteuer heran, da es in dem Markterwerb eine gewerbliche Betätigung sah. Auf seine Beschwerde und den Hinweis, daß er keinen Markenhandel betrieb, sondern lediglich seine in 30jähriger Sammlertätigkeit aufgebaute Briefmarkensammlung aufgelöst habe, führt der Reichsfinanzhof (V 67/43) u. a. aus: Gewerlich oder beruflich ist jede nachhaltige Tätigkeit zur Erzielung von Einnahmen. Wendet man diesen Rechtsatz auf das Sammeln von Briefmarken an, so kommt man zu dem Ergebnis, daß jeder ernsthaft Briefmarkensammler, der durch nachhaltigen Tausch von Briefmarken seine Sammlung zu vergrößern und zu vervollständigen sich bemüht, ein Unternehmer im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ist. Damit ist jeder Briefmarkensammler umsatzsteuerpflichtig, auch wenn er die Briefmarken nur durch dauernden Tausch erwirbt. Es widerspricht auch dem Rechtsgefühl, wenn der berufsmäßige Sammler Umsatzsteuer bezahlen muß, während der Liebhaber, der sich durch den Markterwerb auch am Wirt-

Reife bei längerem Stehen säuern und schwere Darmstörungen mit Todesfolge verursachen können. Stets etwas Heu als Gesundheitsausgleich reichen. In das Weichfutter die im Sommer gesammelte und getrocknete Brennnessel bermischen, sie ist bestes Kraftfutter. Die schlaftriefen Tiere werden miteinander verglichen und zuerst stets das am besten entwickelte und im Fell am weitesten durchgeharte ausgewählt und geschlachtet. Ein bis zwei Wochen später haben sich von den übrigen Schlachtkandidaten schon wieder einige entwickelt und so fort. Dadurch ist der Nutzen an Fleisch und Fell erheblich größer.

Die Felle stets sofort nach dem Abziehen auf den Fellspanner ziehen und ohne Falten trocknen. Jedes Rohfell ist kriegswichtig, daher heilsam und ablieferungspflichtig. Felle nehmen die Sammelstellen der nächsten Kaninchen- oder Kleintierzüchtervereine oder die gewerbsmäßigen Fellsammler entgegen. Kein Fell verderben lassen oder gar wegwerfen, auch die geringen Felle werden für die Wehrmacht dringend gebraucht.

Grundlage für jegliche Kleintierhaltung ist und bleibt die eigene Futtergrundlage und die Verbindungen, welche die zur Haltung freigegebenen Kleintierzahlen genau begrenzen.

schaftsleben beteiligt und sich damit auch vielfach Vermögenswerte schaffen, steuerfrei ausgeben soll. Nirgends im Umsatzsteuergesetz ist eine Ausnahmebestimmung für die Liebhabertätigkeit vorgesehen. Die Forderung auf Steuerfreiheit ist auch nicht dadurch gerechtfertigt, daß bisher vielleicht einige Briefmarkensammler steuerfrei geblieben sind. Die Steuerpflicht entfällt lediglich, wenn die Umsätze unter der Kleinbetragsgrenze der Umsatzsteuerbestimmungen liegen. Was für den Briefmarkentausch gilt, trifft selbstverständlich auch für den Verkauf von Briefmarken durch Liebhabersammler zu.

Kriegsheimarbeit der Hitler-Jugend

Aufstellung von Betriebseinheiten

Der von der Reichsjugendführung aufgestellte Dienstplan der Hitler-Jugend für das Winterhalbjahr 1944/45 trägt die Züge des verstärkten Kriegseinsatzes. Neben den bekannten Einsätzen tritt erstmalig an Stelle der bisherigen Wehrarbeit und der Spielzeugherstellung die Kriegsheimarbeit der Hitler-Jugend hervor. Sie umfaßt Heimarbeit aus Betrieben der Rüstung und Kriegsproduktion, die entweder in den Räumen der HJ-Heime oder KJL-Lager oder in gesonderten betrieblichen Werkstätten durchgeführt werden kann. Dieser Einsatz ist ein auf drei Stunden bemessener Pflichtdienst, dessen Häufigkeit sich nach den Notwendigkeiten der Kriegsfertigung richtet. Angesichts des verstärkten Berufseinsatzes veranlaßt die Reichsjugendführung als zeitlich bedingte Kriegsmassnahmen in Industriebetrieben die Aufstellung von Betriebseinheiten, in denen die Dienstgestaltung ohne besonderen Zeitverlust mit den wichtigen Berufspflichten vereinbart werden kann. Sämtlicher Pflichtdienst wird hier in die Betriebseinheiten verlegt, während für den freiwilligen Dienst eine eigene Einsatzform erhalten bleibt. Auch für kleine Betriebe der Industrie, des Handels und Handwerks kommen überbetriebliche evtl. überörtliche Betriebseinheiten z. B. für alle Kaufmannslehrlinge usw. in Betracht. In den Landbannern bleibt es bei der bisherigen Zusammenfassung.



HJ-Befehl

für die Standorte Pulsnik, (einschl. Friedersdorf), Oberstein, Lichtenberg, Obersteina und Ohorn Unter Bezugnahme auf die Anordnung des Kreisleiters und des Ortsgruppenleiters, wie sie in der vorerwähnten Ausgabe des Pulsniker Anzeiger bekanntgegeben wurde, befehle ich im Auftrage des Gauvorsitzers: Sämtliche Volksturmpflichtige der Hitlerjugend treten am Sonntag in tadelloser Uniform pünktlich 11.30 Uhr am Schützenhaus in Pulsnik mit ihren Fahnen an. Jeder andere Dienst fällt unter allen Umständen aus. Entschuldigungen gibt es nicht. Jeder Volksturmpflichtige hat zu erscheinen. Der Hörerzug tritt ebenfalls 11.30 Uhr vor dem Schützenhaus an. Der Führer des Stammes III und der HJ-Standorte Pulsnik u. Ohorn Schraib, Gess.

HJ-Standort Pulsnik

Standortbefehl (48). Zur Feierstunde am Sonntag, den 12. November, tritt die gesamte HJ (einschl. aller Sondereinheiten) und das JW um 8.30 Uhr auf dem Marktplatz an. Pflichtdienst! F. v. D.: Off. Karte. BDM und JM tritt um 8.45 Uhr vor Menzels Gasthof an. Ebenso BDM-Verl. Der Standortführer.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Pulsnik Süd. Montag 13. 11. 20 Uhr Gemeinschaftsabend im Ratskeller. Wir stoßen fürs Lazarett. Bitte Näh- und Stopfwerk mitbringen.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Nord, Süd, Friedersdorf. Montag, 13. 11., Heimabend im Rahmen des Gemeinschaftsabends Nord und Friedersdorf 20 Uhr Bürgergarten, Süd 20 Uhr Ratskeller. Stopfwerk mitbringen.

Flieger-Gef. 2. Montag 20 Uhr theoretischer Unterricht NSFK Westst. Kuchenmarken für Weihnachtsbesende mitbringen.

Standort Ohorn. HJ und BDM tritt morgen Sonntag 8.15 Uhr am Rathaus zur Gedächtnisfeier an.

Standort Obersteina, Niedersteina, Weisbach. HJ, BDM tritt morgen Sonntag 15.15 Uhr am Gasthof Krone Obersteina an. Wir nehmen an der Feierstunde der NSDAP teil. Pflichtdienst!



Die NSU-Dienststelle, Kreisamtsleitung Kamenz, Hoyerswerdaer Str. 59 bleibt mittwochs für den Publikumsverkehr wegen Aufarbeitung geschlossen.

Gauwirtschaftler: Hans Wilhelm Schraib, Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

Und das Leben geht weiter...

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Ber. Dresden)

38] Da verließ Regina mit raschen Schritten das Haus, überquerte den Hof und stieg zum Gemeinbehölgel hinauf. Das war ein Weg von einer halben Stunde.

Himbeer- und Brombeerräucher wucherten dort in reicher Fülle, und wo dieses Waldstüdt endete, begann schon der Umzug der Sinterreggeralm, eine Niederalm, die besonders sonntags großen Zutrom hatte, weil sie mühelos in einer Stunde zu erreichen war im Gegenlag zu den anderen weitverzeigten Hochalmen.

Ambros war schon da, als Regina ankam. Er stand zwischen manns hohen Büschen und trat nicht heraus, damit niemand ihn sehen konnte. Nein, er streckte nur beide Hände und zog das Mädchen zu sich in den schützenden Schatten.

Zuerst wußten sie sich eine lange Weile gar nichts zu sagen. Sie lachten einander nur lautlos an, vielleicht aus Verlegenheit, vielleicht aus Freude darüber, daß sie den Menschen ein Schnippen gelachten hatten, denn sie waren allein, keine Menschenseele wachte um ihr Besinnen. Höchstens die kleine Amsel, die im wildblühenden Kirschbaum lag und eine Handvoll lustiger Töne durch das Gehölz perlen ließ, um dann plötzlich zu verstummen. Sie äugte mit schiefem Kopfe zu den beiden Menschen herunter, ließ wie im Jörn noch schnell ein paar Töne aus der Kehle tropfen und flog davon.

Nun erst waren sie ganz allein, mit ihrer Verlegenheit, mit ihrem zwiespältigen Mut zu befreiender Tat, mit dem brennenden Wunsch einander zu lieben, ohne den Anfang zu finden, das heißt den richtigen Anfang finden, auf daß kein Irrtum aus dieser Stunde werde.

Kein Irrtum auf die Seele und auf die Seligkeit. Und wie forsch hatte Ambros sich alles vorgenommen, hundertmal in einlamen Stunden, wenn er auf Wache stand, oder in den Nächten, wenn das Bild des Mädchens Regina ihn bedrängte. Aber nun, da sie leibhaftig vor ihm stand, einer göttlichen Blüte gleich, nun hatte er zu gar nichts Mut. Es war schon viel, daß er nach ihrer Hand forschte und sie streichelte. Aber bei dieser Berührung veränderte sich Regina sonderbar. Und plötzlich liefen über ihr Gesicht zwei Bahnen brennend heißer Tränen. Vielleicht war

es die Reaktion auf die namenlosen Stunden heißer Sehnsucht nach dieser Stunde.

„Nachlos enttäuscht und hilflos stand Ambros vor ihr. Sie ist eben doch noch ein Kind, dachte er und zählte rasch in Gedanken ihre Jahre nach. Dabei sah er wie die kleine Ader an ihrem Hals glühte.“

„Warum weinst denn eigentlich?“ fragte er schärfer, als er beabsichtigte.

„Man sah, wie sie sich Mühe gab, die Tränen zurückzuhalten. Es gelang ihr auch schließlich, und als sie wieder zu lächeln begann, hing nur mehr an den Wimpern des rechten Auges eine einzelne Träne wie ein Taotropfen am Morgen im Gras. Das sah so goldig, so unberührt und so feuch aus, daß Ambros am liebsten diese Träne hinweggelüßt hätte. Da sagte aber Regina: „Ach, Ambros, ich weiß es ja selber net, warum ich weinen hab müssen. Vielleicht vor lauter Freud.“

„Na also dann“, meinte er. „Ich hab's ja g'wußt.“

„Was hast g'wußt?“

„Daß du mich gern hast.“

Eine trockene Festsstellung, eine sture Behauptung, die nichts anderes gelten ließ. Er wäre sicher aus allen Himmeln gestürzt, wenn Regina nun gesagt hätte: du täuschst dich, Ambros, das ist ja gar nicht wahr. Aber Regina fragte nur:

„Wie weißt denn du dös so genau, Ambros?“

„Dös fühlt man, weißt, Regina.“

Nun nahm sie seine Hände und legte sie an ihre Wangen. Von unten herauf ihn schelmisch anblinzeln, fragte sie:

„Hast du auch so oft an mich gedacht, Ambros?“

„Wenn ich eine Wolke g'lehn hab, die bergwärts gezogen ist, Regina, dann hab ich ihr allweil einen schönen „angeshafft.“

„Zu dumm, daß die Wolken net reden können.“

„Oder auch gut, Regina. Denn wenn sie reden könnten und sie wären über den Sonnlechnerhof gezogen, die hätten sicher net g'wartet, bis sie dich grad allein antreffen. Es hätt sein können, daß dein Vater grad um die Weg gewesen wär.“

„U jegger!“ lachte sie und warf einen Blick aus den schützenden Zweigen über den Hang hinunter. So friedlich und breit lag er da der Sonnlechnerhof. Die Luft flimmerte über ihm und inmitten des Hofes auf den Steinen lag der schwarzzottige Neufundländer Hühnd.

„Zum Erdbeernbrocken geh ich, ha“ ich g'lagt daheim.“

Darüber mußten sie alle beide lachen.

„Und ich hab g'lagt daheim, daß ich auf die Niederreggeralm geh.“

„Warum derjen deine Leut auch nig wissen, daß wir zwei uns treffen?“

Er verschwieg nun, daß er gestern mit seiner Mutter noch eine erste Aussprache gehabt hatte, Reginas wegen. Die Mutter wollte ihm unbedingt abraten, sich ins Unglück zu stürzen, wie sie es nannte.

„Wissen dürften sie es schon“, sagte er. „Aber weißt, mit der Liebe, da kann man gar net heimlich genug umgeh'n. Überhaupt, Regina, ich mein es is besser, wenn wir uns weiter in den Wald schlupfen. Da könnt ja leicht jemand vorbeikommen.“

Sie nickte und dabei kam sie mit ihrem Kopf nah an sein Gesicht. Und plötzlich legte sie ihr Ohr an sein Herz. Er trug am Nachmittag die Uniform nicht mehr, sondern die kurze Lederhose. Und da sein weißes Leinenhemd am Hals geöffnet war, war es kein Kunststück, daß Reginas Ohr an seine nackte Haut zu liegen kam. Das war unlagbar schön und gut und Regina hätte lange Zeit so verweilen mögen und auf den starken Schlag seines Herzens horchen. Aber in diesem Augenblick verlor Ambros die knabenhafte Scheu und schob die Hand unter ihr Kinn.

Nach einem kurzen Kampf mit sich selber, gab Regina dieser Bewegung nach, hob den Kopf, schloß aber dabei die Augen. Sie spürte seinen warmen Atem über ihren Augen und küßte, wie sein Mund sich dem ihren näherte. Angst trotz plötzlich hoch in ihr, daß etwas von dem Häßlichen geschehe, das oft in lockeren Reden zwischen Knechten und Mädchen während der Vesperzeit zur Sprache gekommen.

Aber noch während sie daran dachte, war das andere schon vorbei. Zwei Lippen hatten die ihren berührt, gleich einem auf einer Harke angeschlagenen Ton, dessen Klang sich sofort verlor, dessen Wellen aber noch lange in der Luft nachzitterten. Ein Augenblick, vor dem ihre Seele sich demütig beugen mußte, hatte sich an ihr erfüllt.

Ihr Kopf sank herunter, ihre Stirn lag jetzt an seinem Hals und es war, als hielt eine verzauberte Freude sie umschlungen. Ohne aufzusehen, fragte sie:

„Wie lang hast denn Urlaub, Ambros?“

„Drei Wochen.“

„Wenn es dann am nächsten Sonntag regnet?“ fragte Regina in plötzlichem Erschrecken und es war ihr gar nicht bewußt, daß sie damit ein weiteres Treffen mit ihm vereinbarte.

„Könntest du denn warten, bis wieder Sonntag is?“

Nun erst ging ihr Blick frei und blank in den seinen hin:

„Ambros, wie soll das noch werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Wärme durch „Heizbewegungen“

Gegen das Frösteln, das einem an einem frischen Herbsttag im noch ungeheizten Arbeitsraum überkommt, gibt es ein Kampfmittel, das nicht verlagert und zudem so einfach ist, daß es jeder ausprobieren kann: es sind Körperbewegungen, mit denen man sich selber „einheizt“. — Wenn der Oberkörper friert, so bewegt man die Arme kräftig, hebt sie hoch oder nach der Seite oder nach vorn, und zwar abwechselnd links und rechts. Friert dagegen der untere Körperteil, so genügt gewöhnlich ein lebhaftes Auf- und Abgehen im Zimmer oder, wenn es sich machen läßt, ein kurzer Dauerlauf. — Immer und überall lassen sich diese Heizbewegungen natürlich nicht ausführen, besonders nicht bei ruhiger Sipararbeit. Jedoch kann man sich auch im Sitzen durch entsprechende Arm- und Beinbewegungen erwärmen oder auch dadurch, daß man den Oberkörper nach vorwärts beugt und sich dann wieder aufrichtet und diese Übung ein paarmal wiederholt. Während des Sitzens werden aber auch die Füße manchmal kalt. Zieht man die Beine im Schuh — der allerdings nicht zu eng sein darf — fest zusammen, streckt sie dann wieder aus und wiederholt das eine Zeitlang, so wird auch der kälteste Fuß allmählich wieder warm. Gut durchwärmt werden die Füße auch, wenn man, auf einem Fleck liegend, sich auf die Fußspitzen stellt und hierauf wieder flache fallen läßt oder die Füße abwechselnd links und rechts auf die Beine hebt und das mehrmals wiederholt; denn die Bewegung der Beine ist und bleibt das beste Mittel, die Füße auf natürliche Weise zu erwärmen und bewahrt sich auch besser als das Trampeln und Hüpfen, weil der Fuß sich hierbei nur im ganzen, nicht aber bis in seine Einzelglieder intensiv bewegt. Als Regel sollte man sich auch merken, daß man in einem kühlen Zimmer in normal warmer Kleidung sich weniger leicht erkältet als in einem warm geheizten Zimmer in leichter Kleidung, weil man, wenn man aus dem warmen Raum in einen ungeheizten kommt, plötzlich friert und sich so sehr leicht eine Erkältung zuzieht. Tritt man jedoch aus dem kühlen Raum in einen wärmeren, ist man dem Wärmeunterschied schon viel besser angepaßt und empfindet ihn daher bedeutend weniger.

Rektoratswechsel an der Bergakademie Freiberg

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat Professor Dipl.-Ing. Brentzel an der Bergakademie Freiberg auf seinen Antrag mit Ende Oktober 1944 von dem Amt des Rektors der Bergakademie entbunden und Professor Dr.-Ing. Ullrich zum Rektor ernannt.

Aus dem Freizeitleben der Soldaten

In ihrer Freizeit wann und wo immer sie in Bunter oder Unterfunkt in Ruhe liegen können malen und badeln andere Soldaten. Um die Motive sind sie noch nie verlegen gewesen. Sie bilden ihre Umgebung, ihr Kampfgerät, die fremde Landschaft nach und nicht selten geben die Trümmer der Schlacht den Werkstoff ihres Schaffens ab. Am liebsten aber lassen sie unter ihren Händen ihre Heimat aus der Erinnerung erheben, damit sie auch zwischen den Schlachten bei ihnen ist; die Heimat ist es für die sie alle bis zum letzten kämpfen. Soldatenarbeiten setzt in reicher Fülle die Heimatwerk-Schau „Frohes Schaffen“ im Galeriesaal der Präludien-Terrasse in Dresden, die täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet ist.

Kamenz, 11.11.1944. Am Sonnabend, den 4. November sprach in der Kamenzer „Jüdischen“ Rudolf Kähler aus Gärten bei Schönlinde über den von ihm angelegten „Naturpfad Daubitz-Khaa-Wolfsberg“. Anhand zahlreicher und zum Teil wunderschöner Farblithographien führte er die Zuhörer in die Schönheiten seiner Heimat, die sich beiderseits der Lausitzer Hauptverwerfung (Lieberstiebung) hinzieht und damit neben großer landschaftlicher Schönheit und Abwechslung auch einen seltenen Reichtum an Gesteinen mannigfaltiger Art aufweist. Auf der einen Seite im wesentlichen Sandstein, auf der anderen Lausitzer Granit, auch Rumburger und Zeidler Granit, dazwischen Porphyre und Basaltfische und vor allem durch die Lieberstiebung hochgelegte Felsen von Jurakalk und Korliegenden. Die Wanderung entlang dem mit einer großen Zahl lehrreicher und künstlerisch ausgeführter Holztafeln versehenen Pfades eröffnete Bilder von der Einweihung am 12. Oktober 1941 bei Schnee und herbstbunten Bäumen, von „Kalkofen“ beginnend. Dann ging es meist auf schönen Waldwegen teils durch Laubwald (auf Basalt), teils Fichten- (auf Granit), teils Kiefernwald (auf Sandstein) über Bergeshöhen, durch Täler und Sandsteinschluchten, am Khaabach entlang über Khaa nach Wolfsberg. Eingestreut waren Bilder vom August-Feind-Museum in Schönlinde, solche geologischer Belehrung besonders von der Entstehung der Lausitzer Hauptverwerfung, von vielen Pflanzen des Laub- und Nadelwaldes in ganz prächtiger Ausführung, Schmetterlingen, Vögeln von humorvollen Geschichten in oberlausitzer Mundart, Sagenzählungen usw. Den Schluß bildete u. a. noch eine genaue Schilderung seiner älteren Schöpfung, des „Geologischen Gartens“ in Gärten, wo das ganze Gebiet des 12 Kilometer langen Naturpfades natur- und maßstabgetreu verkleinert mit all seinen Gesteinen dargestellt ist. Reicher Beifall lohnte die übersaus fesselnden und unterhaltenden Ausführungen und die prächtigen Farbaufnahmen aus diesem Teile unseres schönen Sudetenlandes, die in selten harmonischem Einklang von Wort und Bild standen.

Seitigheit. Unermüdetlich bei der Arbeit. Trotz seines hohen Alters steht der 80jährige Landmaschinenbauer Fridolin Bräuer noch mitten im Arbeitsleben. Unermüdetlich ist er in seiner Werkstatt tätig, um landwirtschaftliche Geräte instandzusetzen.

Bad Schandau, 30jährige Unfallhilfsstelle. Die von der Samariterabteilung des Sächsischen Bergarbeiterbundes am Wilschützberg ins Leben gerufene Unfallhilfsstelle kann auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Im Laufe dieser Jahre hat die Stelle in unzähligen Fällen Hilfe bei Unfällen geleistet.

Ymbach, 81 Jahre noch im Beruf. Dachdeckermeister Richard Hartmann konnte sein 81jähriges Meisterjubiläum feiern. Er verheißt heute noch als Mädriger mit nichterlahmender Schaffensfreude sein Handwerk.

Bärenstein (Bez. Chemnitz), 80 Jahre wieder an dem Schürerschemel. Der Schürermeister Gustav Zimmermann und seine Ehefrau Alma geb. Rüttner können bei guter Gesundheit ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Der Jubilar, der im 80. Lebensjahr steht, hat sich schon vor längerer Zeit wieder freiwillig in den Arbeitsprozess eingefügt.

Waldheim, tödlicher Sturz. Auf der Fahrt zu seiner Arbeitstätte stürzte der 56jährige Paul M. aus Grünlichtenberg von seinem Fahrrad und erlitt einen Schädelbruch. Mabler wurde neben seinem Fahrrad tot aufgefunden.

III. Speisefartoffeln. In der 69. Auteilungsperiode sind auf die jeweils fälligen Abchnitte der Kartoffelbezugsausweise 69/77 sowie auf die Kartoffelabchnitte der Wochenkarten A3 je 3 Kilogramm (6 Pfund) Speisefartoffeln abzugeben. Vorelieferung eines Abchnittes ist dann zulässig, wenn der Kleinverteiler seine Kaufkraft für die vorhergehende Zeit bereits verfort hat. Das bestellshingebundene Verfahren ist in Wegfall gekommen.

IV. Kinder-Getreide- und reisnähermittel. Die Bestimmung, daß von Stammabchnitt abgetrennte Einzelabchnitte der Grund- und Ergänzungskarten zum Warenbezug berechtigen, gilt nicht für die Abgabe von Kinder-Getreide und reisnähermitteln. Diese Erzeugnisse dürfen nur an Kinder bis zu 18 Monaten abgegeben werden. Den Kleinverteiler prüft das Alter anhand des auf dem Stammabchnitt einzutragenden Geburtstages nach. Karten ohne Eintrag sind durch ihn nicht zu beliefern. Bei Bedenken gegen die Richtigkeit der Eintragung darf er amtlichen Nachweis über das Alter des Kindes verlangen.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B am 10. November 1944

Tabakwaren-Bewirtschaftung: Kontrolle des Tabakwaren-Einzelhandels. Infolge technischer Schwierigkeiten ist eine Verzögerung im Druck der neuen Nachweise mit den jetzt geltenden Richtlinien über den Kleinverkauf von Tabakwaren eingetreten. Die nächste Abrechnung hat deshalb gemeinsam für die 68. und 69. Auteilungsperiode — 16. 10. bis 10. 12. 1944 — zu erfolgen. Die in dieser Zeit eingekommenen Raucherartenabchnitte und Rauchermarken sind mit den Nachweisen erst in der Zeit vom 14. bis 20. 12. 1944 in den Abgabestellen einzureichen. Die Zwischenabrechnung fällt weg. Dagegen sind die bis zum 15. 10. 1944 eingekommenen Raucherartenabchnitte und Rauchermarken mit den dazu abzugebenden Nachweisen gemäß der amtlichen Bekanntmachung vom 12. 10. 1944 in der Zeit vom 10. bis 16. 11. 1944 in den Abgabestellen einzureichen.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Wirtschaftsamt am 10. November 1944

Volkssturm des Kreises Kamenz

Wie aus der Anordnung des Kreisleiters vom 9. 11. 44 zu ersehen ist, wird die Vereidigung der volkssturmpflichtigen Männer am Sonntag, den 12. November 1944 in Pulsnitz auf dem Humpelplatz durchgeführt. Die volkssturmpflichtigen Männer der Ortsgruppe Ohorn stellen 11 Uhr am Ritterguts-Eingang Ohorn zum gemeinsamen Abmarsch. Ullrich, Ortsgruppenleiter

Die volkssturmpflichtigen Männer der Ortsgruppe Obersteina stellen 11.15 Uhr auf dem Schützenplatz Pulsnitz zum gemeinsamen Abmarsch. Ullrich, Ortsgruppenleiter

Schluss des amtlichen Teils

- Kauf und Verkauf**
- Stellenangebote**
- Stellengesuche**
- Eck- oder Halbbadewanne** (auch Zubehör oder Nicht) für eigener Gebrauch, teilweise auf kurze Zeit gesucht. Dr. med. Schumacher Pulsnitz.
- Schreibmaschine u. M-Fahrrad** aus Privat zu kaufen ges. Ang. u. La 8. a. d. Geschft. d. Btg.
- Ferkel verkauft** Herm. Bräuner, Pulsnitz M. S.

Annaberg. Stadtplan aus dem 18. Jahrhundert. Der Annaberger Heimatforscher Dr. Bernheini fand in einer Kartenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin unter 33 einheitlich gearbeiteten Stadtplänen auch einen Plan der Stadt Annaberg, der im Jahre 1789 aufgenommen und 1791 von Johann Otto Ramn gezeichnet worden ist. Es handelt sich um eine kolorierte Handzeichnung im Format 48 mal 48 Zentimeter im Maßstab 1:3000. Mit anderen Plänen ist er seit 1941 in Pulsnitz untergebracht.

Oberrohna. Gemeiner Kofferdiebstahl. Ein dreier Kofferdiebstahl wurde abends im hiesigen Bahnhof ausgeführt indem eine Unbekannte einen Lederreisetoffer auf Grund eines gefundenen Gepäckzeichens abholte.

Crimmitschau. Dreifacher Jubilar. Ein dreifaches Jubiläum konnte der Geschäftsmann Friedrich Eduard Merkel feiern, nämlich seine goldene Hochzeit, die auf den gleichen Tag wie sein 75. Geburtstag fiel, und das 50jährige Bestehen seines Unternehmens.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Orgelmusik. — 8.30—10.00: Orchesterkonzert mit Werken von Händel, Gluck, Mozart und Beethoven. 10.30—11.00: Rieder und Märche der Jugend. — 11.00—11.30: Vom großen Vaterland. — 11.30—12.30: Musik zur Unterhaltung. — 12.40 bis 14.00: Das Deutsche Volkstanzkonzert. — 14.15—15.00: Hans und Birgitte das Berliner Unterhaltungsorchester. — 15.30—16.00: Solistenmusik. 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. — 18.00—19.10: Unterbische Musik deutscher Meister: 1 Akt aus Wagners Musikdrama „Die Walküre“. 20.15—22.00 (auch über den Deutschlandsender): Festliches Konzert. Deutschlandsender: 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein. — 11.40 bis 12.30: Schöne Musik zum Sonntag.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine Sendung zum Hören und Behalten aus der Geschichte des anglo-amerikanischen Kapitalismus. 8.50—9.00: Der Frauenpiegel. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzwelt. — 15.00—16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. — 16.00—17.00: Otto Schöndt dirigiert das Berliner Rundfunkorchester. — 17.15—18.30: Unterhaltung am Radio. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel beantwortet Hörerpost. — 19.00 bis 19.15: Korrespondenten berichten. — 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—22.00 (auch über den Deutschlandsender): Festliches Konzert. Deutschlandsender: 17.15—18.30: Orchester- und Kammermusik von G. F. Händel, Bizet, Mozart und G. Luzzi.

Preise vom Kamenzer Wochenmarkt vom 9. November

Weizen (Weisgeb. B 7) 10,45, Roggen (Weisgeb. B 12) 9,90, Gerste (Weisgeb. G 7) 10,75, Hafer (Weisgeb. H 7) 8,95, Weizenheu, gesund, gut trocken (abzgl. Feuchtigkeitszuschlag) 3,40, Roggenstroh 2,00, Weizenstroh 1,90, Haferstroh 2,10, Gerstenstroh 1,85, Weizenkleie (Schälkleie) Grundvtr. 2,20, dgl. (Handelskleie) 5,70, Roggenkleie (Beizkleie) 2,32, deutsche Originalkleie (Stück) 0,12, ungekennzeichnete Rankeier (Höchstpreis) 0,10, Ferkel und Läufer (Auftrieb: 27 Stück) Höchstpreise. Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom 24. 3. 1943.

Tunnen - Spiel - Sport

Tdb. Pulsnitz (Gef. 15) gegen Tu. Ohorn (Gef. 16). Morgen, Sonntag tritt die 1. Mannschaft Tu. Pulsnitz gegen Ohorn an. Anwurf 14.30 Uhr Turnerbundplatz. Es ist mit einem harten Kampf zu rechnen.

Zur Heldenernährungsfeier

am Sonntag, den 12. Novbr. 8.30 Uhr im Saale des Ratskellers Ohorn wird die Einwohnergemeinschaft eingeladen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung NSDAP. Ortsgruppe Ohorn.

Zur Heldenernährungsfeier am Sonntag, den 12. Novbr. 1944, 16 Uhr im Saale d. Hofes Goldne Krone, Obersteina wird die Einwohnergemeinschaft eingeladen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung. NSDAP. Ortsgr. Obersteina.

V-reine

Kameradschaft Pulsnitz. Zur Feierstunde Sonntag, den 12. 11. stellt die Kameradschaft 8.30 Uhr am Neumarkt Teilnahme ist Pflicht. Der Kameradschaftsführer.

Ortsbauern-Versammlung Montag 20 Uhr in der Wirtschänke. Der Ortsbauernführer.

Verloren — Gefunden

Verloren gegangen am 30. 10. kleiner brauner Leberkoffer. Inhalt Säuglings- und Bettwäsche. Da dringend geb., bitte geg. Belg. abzugeben bei Salzwitz, Nachstr. 89b Raupach. Verloren ein Paar wollene rot-weiß gemusterte Kinderfüßel. Bitte abzugeben bei Gebauer, Zitgenbalplatz 4.

Tausch

Diene gr. Leinenschuhe Gr. 40 1 Paar guterhalt. Leberkoffer. Gr. 40. Suche gute. Kinder-Sportwagen (Korb vorzugst) Schickliche Angebote unter La 11 an die Geschftsst. d. Bf.

Diene ein Paar stabeinhalb-schuh und Füllschuh Gr. 36. Suche Lederkoffer Größe 39. Schloßstraße 18.

Diene gulver. Damenschuhe Gr. 39. Suche größer. Puppenbett zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

Diene Schranktöffer. Suche zwei Puppen. zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

Diene gut erhaltenen Damenhut. Suche Puppe. zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

Diene leicht kaffenschlitten 2 zwei ffiger. Leige dagegen Einiger zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

Ihre Vermählung geben bekannt Uff. Herber Lorenz und Frau Käte geb. Hille, Pulsnitz / Dresden, 11. November 1944.

In der festen Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen starb am 5. Juli 1944 den Heldenot unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder, Schwager und Enkel, H. Grenadier Walter Freudenberg geb. 26. März 1926, ebenso wie am 1. September 1941 sein lieber Bruder, unser heißgeliebter braver Sohn, Schütze Werner Freudenberg geb. am 31. Dezbr. 1922 beide im blühenden Alter von 18 Jahren. In tiefer Trauer Seine lieb. Eltern Erwin Freudenberg u. Frau seine lieben Schwestern und alle Verwandten Niedersteina

Dank. Allen, die uns beim Heimgang unserer lb. Mutter Ernestine Johne geb. Zeidler durch Wort, Schrift, Blumen, Geldspenden und letztes Geleit ehrten, sagen wir hierdurch herzl. Dank, besonders noch ihrem lb. Großmutterverein. Die trauernden Kinder Pulsnitz MS, 11. Nov. 1944

Dank. Fern der Heimat, getrennt v. s. Lieben ruht still u. unvergessen m. über alles gelbt. Gatte u. brzensgut Vater Gfr. Erw. Schurig. Für die vielen Beweise inn. Anteiln. allen herzl. Dank. In tiefem Herzeleid s. lb. Gattin Herta Schurig Kinder, Eltern u. Geschw. Pulsnitz, November 1944.

Dank. In stillem Gedenken an das ferne Grab unseres lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders u. Schwagers d. Obgr. Arno Wendt sagen wir allen für die innige Teilnahme herzlichsten Dank. In stiller Trauer seine liebe Mutter, Geschwister und Angehörige Niedersteina.

Deckreisig-Verkauf findet am Mittwoch, den 15. 11. 44 f. ab 8 Uhr statt. v. Heildorffsche Fortverwaltung.

Amthlicher Teil

I. Weihnachtsfonderrückzahlung. 1. Außer der bereits angekündigten Ausgabe von 125 Gramm Süßwaren an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren ist zum Weihnachtsfest eine Sonderausgabe von je 250 Gramm Fleisch und je 2 Eiern an die Verbraucher vorgesehen. Wegen der Abgabe wird zu gegebener Zeit Näheres bekanntgegeben. 2. Zur Verforgung der Einzelhändler mit den dazu erforderlichen Eiern sind die Anmeldeabchnitte A der Reichsleiterate bis mit Donnerstag, 16. November 1944 beim Kleinverteiler abzugeben. Diesen hat seinen Firmenstempel in das entsprechende Stempelfeld der Karte einzusetzen. Die Einzelhändler teilen ihrem Lieferer bis mit 18. November 1944 die Zahl der erhaltenen Anmeldeabchnitte schriftlich mit und senden diesem gleichzeitig letztere gebündelt als Beleg ein. II. Käse. Auf den Käseabchnitt 1 der Lebensmittelkarten kann in der 69. Auteilungsperiode je nach Wahl Sauermilchkäse in der anderthalbfachen Menge oder anderer Käse in der einfachen Menge bezogen werden.

SARRASANI
Täglich 19 Uhr
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 15 u. 19 Uhr
Das neue, herrliche
November-Programm
Vorverkauf tag. von 9 Uhr durchgehend an den Zirkuskassen, am Vorverkaufswagen am Postplatz (Dresden) und bei Petzold & Aulhorn Dresden, Wilsdorferstr. 9

Alle Betriebe, die bis jetzt noch keinen Vorkaufschein für Vitamulin angefordert haben und sich an der Vitamulinaktion beteiligen wollen, bitte ich um umgehende Anforderung eines Vorkaufscheines bei der Kreisverwaltung der NSDAP, Abt. Gesundheits- und Volksschutz, da sonst für diese Aktion keine Berücksichtigung mehr stattfinden kann. Die Deutsche Arbeitsfront Kreis Kamenz.

Mod. Tischerei, Sägewerks- u. Zimmerer-Maschinen
kurzfristige geg. Vormerkung sowie alle Werkzeuge gegen Etenscheine sofort oder sehr schnell lieferbar.
Reinhold J. Probst
Dresden A 6
Giacobstr. 1 u. 18 Tel. 51746

Erler
DAS HAUS
DIE MODE
HERMINKUNST
50 JAHRE
Dresden A, Ferdinandstr. 3

Hüftgelenkverkrümmung behandelt ohne Stützkorsett
Künze-Concewitz
Dresden - Blasowitz
Marshallallee 1, Tel. 38523
Prospekt Nr. 250 kostenlos, — Feriensaufenthalt